

2. Sächsischer Kinder-Garten Wettbewerb

Newsletter

der Sächsischen Landesvereinigung für Gesundheitsförderung e.V.

6. Ausgabe: Dezember 2011



Mit der Auszeichnung der Landessieger und Vergabe eines Sonderpreises hat der 2. Sächsische Kinder-Garten-Wettbewerb seinen Höhepunkt gefunden. Seit 2010 regte der 2. Wettbewerb zahlreiche Kitas an, ihre Außenanlagen als gesundheitsfördernde Bildungsräume mit Kindern und Eltern zu gestalten. Vielseitige Beispiele guter Praxis, kollegialer Dialog und fachlicher Austausch regten pädagogische und technische Fachkräfte in den Kitas, Träger, Landschaftsgestalter und weitere wichtige Akteure an, die Bedeutsamkeit eines Gartens als Lern- und Erlebnisraum in ihre Arbeit einzubeziehen. Im Mittelpunkt des Wettbewerbes standen der Erfahrungsaustausch der Einrichtungen untereinander, die Sensibilisierung von pädagogischen Fachkräften und Kooperationspartnern und die öffentliche Wahrnehmung und Wertschätzung gegenüber dem Engagement der Verantwortlichen vor Ort.



Im Fokus dieses Newsletters stehen ein Fachbeitrag zum Thema „Wege zukunftsfähiger Naturerziehung - Vom Umgang mit Kind und Natur an der Schwelle vom Kindergarten in die Grundschule“, die Vorstellung der prämierten Einrichtungen und ein Rückblick auf den Wettbewerb. An dieser Stelle danken wir allen, die zum Gelingen des Wettbewerbes beigetragen haben und freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit im Rahmen des 3. Wettbewerbes unter dem Motto „**Unser Kinder-Garten – Platz für ein Miteinander**“. Alle Newsletter, die zum Kinder-Garten-Wettbewerb erschienen sind, stehen auf der Homepage der SLfG (www.slfg.de) zur Verfügung. Nun wünschen wir allen Leserinnen und Lesern viel Freude und interessante Anregungen in dieser Ausgabe!



WEGE ZUKUNFTSFÄHIGER NATURERZIEHUNG - Vom Umgang mit Kind und Natur an der Schwelle vom Kindergarten in die Grundschule

Wie lässt sich bei Kindern Sensibilität für die Natur wecken?

Antworten auf diese Frage sind nicht in erster Linie mit dem KOPF zu ergründen. Es sind die HERZEN der Kinder, die wir öffnen müssen. Kinder wollen uns Erwachsene spüren: unseren RESPEKT für sie UND unsere ACHTUNG vor der Natur. Neben diesen beiden Grundhaltungen sollten Kinder noch etwas spüren dürfen, wenn sie mit uns gemeinsam durch Wiese, Flur und Wald schlendern: Unsere innere RUHE und unsere OFFENHEIT für Unvorhergesehenes. Wer als Erwachsener mit Kindern hinausgehen will in die Natur, nimmt sich selbst daher ganz bewusst zurück und öffnet alle seine Sinne für das, was ihm begegnen wird. Der amerikanische Naturerlebnispädagoge Joseph Cornell hat seine Naturpädagogik des „flow learning“ auf klar definierten Grundsätzen aufgebaut: „Sei aufnahmefähig! ... Beinahe ständig geschieht etwas Spannendes und Interessantes. Dein Lehrplan wird von Minute zu Minute wie von selbst geschrieben, wenn du dich mit feinfühleriger Wachheit auf die Situation einstellst ... Lehre weniger und teile mehr von deinen Gefühlen mit!“ (Quelle: Cornell, Joseph Bharat: Mit Kindern die Natur erleben. Prien, 1979)

In über 30 Jahren Berufserfahrung als Lehrer habe ich bis heute keinen besseren Weg gefunden, mit der lebenssprühenden Energie von Kindern in der freien Natur umzugehen, ihre Sinne aufzuschließen und sie ruhig und aufmerksam werden zu lassen: Wer das Herz von Kindern zum Klingen bringen will, muss selbst mit dem Herzen sprechen.

Für die Erziehung im Elternhaus, in Kindergarten und Schule ist damit ein zentrales kulturelles Lernziel handlungsorientiert definiert: Leben mit der Natur feinfühlig erleben. Dass dies einen prägenden Einfluss auf lebenslange Grundeinstellungen hat, weiß ich auch aus meiner eigenen Kindheit. Die wichtigsten Orientierungen in der kindlichen Entwicklung haben ihren Ausgangspunkt im erlebten Vorbild, in dem, was wir Erwachsenen TUN, und nicht in dem, was wir REDEN. Wir fassen uns am besten an der eigenen Nase und fragen uns, welche Begeisterungen wir selbst empfinden.

Welche Naturerlebnisräume sind geeignet, um Kindern Begeisterung für Natur zu vermitteln?

Bei meiner Arbeit mit Kindern verwende ich sehr gerne ein Foto: Aus der Luft aufgenommen zeigt es einen Ausschnitt aus zwei benachbarten, sehr unterschiedlichen Gärten. Die Grenze wird von einer breiten Hecke markiert, auf der einen Seite exakt geschnitten, auf der anderen wild wuchernd. Und dieser Unterschied setzt sich auch in der Gartenanlage selbst fort: Auf der einen Seite der Hecke wird das kurzgeschorene Rasengrün nur durch einige – um Koniferen exakt herum gezielte – kahl geharkte Baumscheiben unterbrochen, während sich auf der anderen Seite ein schmaler Rasenpfad durch eine bunt blühende Blumenwiese an zahlreichen Laubbäumen und Obstbäumen vorbeischlängelt. Nachdem sie dieses Bild längere Zeit betrachten konnten, stelle ich den Kindern die Frage, auf welcher Seite der Hecke sie lieber spielen möchten. Die Antwort auf diese Frage fällt seit fast zwei Jahrzehnten immer gleich aus: Etwa 80% der Kinder wählen den Naturgarten als Spielplatz.



Kinder besitzen einen instinktiven und untrüglichen Sinn für Richtigkeiten in der Natur. Unsere Erwachsenengärten hingegen – wie sie uns der Blick auf die andere Seite der Hecke zeigt – sind eher ordentlich, sauber, aufgeräumt und – vor dem Vergleichshintergrund einer biologischen Arten**VI**elfalt – ziemlich **EIN**fältig und leblos. Wir sollten uns beim Spaziergang durch die heimatliche Flur, wie auch bei der Gestaltung unserer Gärten ruhig von Kindern an die Hand nehmen lassen. Von ihnen können wir lernen, die Welt so zu sehen, zu erleben und auch wertzuschätzen, wie Gott sie geschaffen hat. In dem Maße, in dem wir durch viele gemeinsame Erlebnisse die Verknüpfungen zwischen Pflanzen und Tieren unserer Heimat wieder begreifen lernen, wächst auch **VERBUNDENHEIT**, entwickelt sich **HEIMAT** in unseren Herzen. Kinder und Natur auf einfühlsame und erlebnisorientierte Weise ins Gleichgewicht setzen, in Gleichklang zu bringen und somit ihre Sinne und Herzen zu beleben, so kann zukunftsfähige Naturerziehung gelingen.

Kann Benutzerbeteiligung schon im Kindergarten und Grundschule erfolgreich umgesetzt werden?

„Neue Perspektiven auf kindliche Fähigkeiten und die kindliche Aneignung von Welt verändern das Denken und Handeln gegenüber Kindern ... Diese Sichtweise erfordert, Kinder ernst zu nehmen, ihrer Sicht und ihrer Meinung zur kindlichen Lebenswelt Beachtung zu schenken ... Das neue Bild vom Kind dient als Grundlage für die Suche nach geeigneten Lernumgebungen. ...“

(Quelle: Sächsisches Staatsministerium für Soziales: Der Sächsische Bildungsplan. Dresden, 2006)

Dieses „neue“ Bild vom Kind spannt in der pädagogischen Literatur eine gedankliche Brücke über die Jahrhunderte hinweg. Von Johann Amos Comenius (um 1650) über Maria Montessori (um 1900) bis in die Gegenwart des sächsischen Bildungsplanes begegnen uns sehr ähnliche Kernaussagen immer wieder: Das Kind als Partner sehen! Kinder können uns Erwachsenen ungeahnte Erkenntnisse und Entdeckungen vermitteln, wenn wir sie nur lassen. Den Raum für derartige partnerschaftliche Begegnungen müssen wir Erwachsenen bereitstellen, denn „...die Zukunft gehört allen. Doch wo sind die Gelegenheiten, bei denen alle, die es wollen, ihre Wünsche, Hoffnungen, Ideen und Vorschläge so deutlich und unüberhörbar kundtun können, dass sie sich als einflussreiche Mitgestalter einer Welt fühlen können, in der sie und ihre Kinder leben werden?“ (Quelle: Jungk/Müllert: Zukunftswerkstätten – Mit Phantasie gegen Routine und Resignation. München, 1993)



Auch rund 20 Jahre nach Veröffentlichung dieses Buches gleicht die Methode Benutzerbeteiligung für viele Pädagogen noch immer einer Entdeckung unbekannter Landschaften und ist verbunden mit Scheu und Ängstlichkeit gegenüber „offenen Prozessen“. Dabei ist die Arbeit mit Kindern schon immer ein offener Prozess. Zu Beginn eines gemeinsamen Vorhabens können wir doch gar nicht wissen, welche Erlebnisse wir miteinander teilen, auf welche Hindernisse wir stoßen und wie das Ergebnis der gemeinsamen Bemühungen aussehen wird. Und nicht zu vergessen: Das gleiche Vorhaben wird uns – mit anderen Kindern und an einem anderen Ort – sicherlich zu ganz anderen Erkenntnissen führen. Benutzerbeteiligung ist damit nicht an irgendein Alter von Kindern gebunden. Es

liegt an uns Erziehenden, diese Methode didaktisch an das jeweilige Alter der Kinder und an die Gegebenheiten vor Ort anzupassen. Und sie gelingt – didaktisch reduziert – auch mit Sechsjährigen.



Wie kann dies am Übergang vom Kindergarten zur Grundschule gelingen?

Im Laufe unseres Lebens durchlaufen wir Menschen eine Vielzahl von Übergängen, von Nahtstellen im Leben. Für unsere Kleinen stellt der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule einen ersten, deutlich wahrnehmbaren Einschnitt in ihrem Leben dar. Aus diesem Grund ist gerade dieser Phase besondere pädagogische Aufmerksamkeit zu widmen. Erlebt sie das Kind als fürsorglich begleitet und dennoch als Gelegenheit, an den neuen Aufgaben selbst zu wachsen, schafft dies eine fundamentale Kernkompetenz für weitere Übergänge im Leben.

„Mit dem Eintritt in die Grundschule beginnt für Mädchen und Jungen ein neuer Lebensabschnitt. Jedes Kind nimmt diesen Übergang ... individuell wahr. ... Es ist dabei eine Spannung zu erkennen zwischen dem Bewahren von Kontinuitäten und der Hervorhebung und Markierung des neuen Lebensabschnittes. ... Die Inszenierung des Übergangs als Übergang mit Hilfe von Ritualen kann helfen, diese Spannung auszubalancieren ...“

(Quelle: Sächsisches Staatsministerium für Soziales: Der Sächsische Bildungsplan. Dresden, 2006)

Die Aussagen des sächsischen Bildungsplanes decken sich auch mit den Entwicklungen in Bayern. Auch wir erlebten in den vergangenen Jahren umfangreiche Initiativen und eine landesweite Kampagne zur Verbesserung des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule:

„Kindertageseinrichtungen und Grundschulen setzen alles daran, einen gelingenden Übergang zu gestalten. Um diesen Prozess zu unterstützen, ist es der Bayerischen Staatsregierung ein besonderes Anliegen, dass ... die pädagogischen Ansätze von Kindertageseinrichtung und Grundschule aufeinander abgestimmt sind ...“

(Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: Kooperation von Kindergarten und Grundschule. München, 2011)

Gerade der letzte Satz gibt wertvolle pädagogische Hinweise, wie es gelingen kann, das Verhältnis von Bewähr-

tem und Neuem an der Nahtstelle von Kindergarten und Grundschule sinnvoll und wachstumsfördernd abzustimmen. Es gibt jedem Kind Sicherheit und seiner kindlichen Persönlichkeit Halt, wenn es vertraute Methoden des Kindergartens – wo möglich – auch nach dem ersten Schultag in der Grundschule wiederfindet und weiterpraktizieren kann. An unseren Schulen und Kindergärten gestalten wir daher im letzten Kindergartenjahr eine ganze Reihe gemeinsamer Veranstaltungen. Lassen Sie mich aus der Fülle der Möglichkeiten eine Handvoll Erlebnistermine beispielhaft herausgreifen:

- Die Grundschullehrerin besucht die Kinder im Kindergarten und erzählt von der Schule. Zum Abschluss ihres Besuches liest sie den Kindern eine Geschichte aus der Schule vor.
- Die künftigen Schulanfänger besuchen die erste Klasse in der Grundschule; jedes Schulkind wird zum Lesepaten und liest dem Kindergartenkind vor.
- Zum Schulfest werden auch die nächstjährigen Schulanfänger eingeladen und von ihren Lesepaten begleitet.
- Beim Schnuppertag im Juli erkunden die künftigen Schulanfänger – begleitet von den Viertklässlern – das gesamte Schulgelände, die Gebäude, besuchen wichtige Menschen und erleben für eine Viertelstunde auch Unterricht in einem Klassenzimmer.
- Bei vorbereitenden Elternabenden im letzten Kindergartenjahr sind stets auch die Erzieherinnen des Kindergartens eingeladen; immer wieder werden Programmpunkte solcher Abende gemeinsam von Schule und Kindergarten gestaltet.



Obwohl sehr zeitaufwändig, ist der Nutzen dieser Erlebnisse für das Kind, für die Eltern, für den Kindergarten und für die Grundschule unbestritten:

Das Kind erlebt den Übergang nicht als harten Einschnitt, sondern als einfühlsamen, schrittweisen Prozess, bei dem es neue Umgebungen und neue Bezugspersonen in der Begleitung gewohnter Menschen kennenlernen kann.

Die Eltern erleben einen Übergangsprozess, bei dem sie mit ihren vielfältigen Fragen auf gewohnte Ansprechpartner zugreifen können. Sie erleben dabei auch, dass der Unterricht in der Grundschule wertschätzend auf die Arbeit im Kindergarten aufbaut und diese fortsetzt. Und sie erleben, dass ihre eigene Erziehungsarbeit im Dialog mit den Erziehungsfachleuten vor Ort sinnvoll mit der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung abgestimmt werden kann, (wenn sie das zulassen).

Auch der Kindergarten gewinnt durch diese ritualisierte Zusammenarbeit mit der Grundschule. Der regelmäßige Erfahrungsaustausch von Erzieherinnen und Lehrerinnen bereichert beide in ihrer pädagogischen Arbeit.

Die Grundschule hat durch diese Kooperation weniger mit Vorurteilen und Ängsten von Eltern und Kindern zu kämpfen und kann bewährte pädagogische Wege im Kindergarten (wie „Erziehung in der Natur“), aber auch eine veränderte Sichtweise vom Kind (wie „Benutzerbeteiligung“) in der Grundschule fortführen.

Nur in der kontinuierlichen Zusammenarbeit von Kindergarten, Elternhaus und Schule wird es nachhaltig gelingen, einen fruchtbaren Nährboden für einen feinfühligem Umgang mit Kindern und mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen entstehen zu lassen. NATUR ERLEBNIS RÄUME können dabei zur ausdauernden Begegnungsstätte zwischen den Generationen und zwischen Kind und Natur werden.

Manfred Pappler; Rektor Grundschule Süd, Gunzenhausen und Buchautor Natur-Erlebnis-Räume



Rückblick: Exkursionen

Um den Transfer guter Praxisbeispiele zu ermöglichen, fanden im Mai 2011 im Rahmen des Begleitprogramms Exkursionen zu den drei Landessieger-Kitas des 1. Wettbewerbs (Kita „Mäuseburg“ Waldkirchen, Kita „Sonnenschein“ Langenreichenbach, Fröbelkindergarten Dresden, OT Langebrück) statt. Insgesamt interessierten sich 161 pädagogische und technische Fachkräfte aus ganz Sachsen, Vertreter von Eltern und Trägern, Fachberater, Gesundheitsämter und Landschaftsgestalter für die Exkursionen.



Gemeinsam mit den Verantwortlichen vor Ort und den Teilnehmern wurden die Außenanlagen besichtigt und über den Gestaltungsprozess informiert. Die Resonanz der aus ganz Sachsen angereisten Teilnehmer war durchweg positiv. Sie erhielten vielseitige Anregungen und Impulse, aber auch untereinander wurde sich rege ausgetauscht und Erfahrungen zu Möglichkeiten und eventuellen Schwierigkeiten bei der Umsetzung weitergegeben.



4. Fachtagung „Ein Garten für Kinder als Ort des Miteinanders in der Natur“

Im Rahmen des Begleitprogramms zum Kinder-Garten-Wettbewerb fand am 28. September 2011 die 4. Fachtagung „Ein Garten für Kinder als Ort des Miteinanders in der Natur“ in der Sächsischen Aufbaubank (SAB) in Dresden statt. Im Gespräch mit Experten, Fachkräften aus Kitas und Schulen, Eltern und Vertretern der Träger sowie Landschaftsgestaltern standen u.a. die folgenden Fragen im Fokus:

- ◆ Wie lässt sich eine Planungswerkstatt für und mit Kindern durchführen?
- ◆ Wie kann man mit Kindern die Wiese entdecken?
- ◆ Was ist bei der praktischen Gestaltung von Weidenhütten, Lehmbackofen, Lebendigem Pflaster und Wasserspiel zu beachten?
- ◆ Wie lassen sich zukünftige Elterngenerationen in die Gartengestaltung einbeziehen? Welche Sicherheitsaspekte sollten bei der Freiraumgestaltung beachtet werden?
- ◆ Welche Möglichkeiten der feinmotorischen Förderung bietet das Außengelände?



In seinem Fachvortrag (s. Newsletterbeitrag) regte Manfred Pappler an, über einen nahtlosen Übergang für Kinder von der Kita zur Grundschule nachzudenken. Dabei betonte er die Bedeutsamkeit des Außenraumes und benannte denkbare Gestaltungsmöglichkeiten. In Austausch und Aktion präsentierten sich die zehn Kitas des Wettbewerbs in einer Poster- und Modellausstellung. Über 150 Teilnehmer/-innen begaben sich in einen kollegialen Dialog. Die Dokumentation der Fachtagung steht auf der Homepage der SLfG (www.slf.de) zur Verfügung.



Vor-Ort-Besuche der Fachjury

Die zehn Kitas des 2. Wettbewerbs wurden vom 19. – 22. September 2011 durch Jurygruppen besucht. Die Juroren wurden von den Ansprechpartnern der Einrichtungen durch die Außenanlagen geführt, erhielten einen Eindruck von den Gegebenheiten und Entwicklungen vor Ort und bekamen Informationen zur Planung und Umsetzung, Einbindung von Kindern und weiteren Partnern.



Die Bewertung nach den Rundgängen erfolgte anhand des Bewertungskataloges und war eine der wesentlichen Entscheidungsgrundlagen für die Fachjury. Diese entschied sich für drei Landessieger und für die Vergabe eines Sonderpreises. Die Entscheidung fiel auf folgende Kitas:

Drei Landessieger und ein Sonderpreis

-  Kinder-Lehm-Haus Bahren
-  Kindervilla „Pustebblume“ Löbnitz
-  Kita „Käferland“ Kamenz
-  Kita „Treffpunkt Linde“ Leipzig (Sonderpreis)

Diese Einrichtungen integrieren ihre naturnah gestalteten Außenanlagen in besonderem Maße in ein gesundheits- und bildungsförderndes Konzept und beziehen auch Eltern und Kinder in die Umsetzung mit ein. So wurden im Kinder-Lehm-Haus Bahren viele naturnahe Spielmöglichkeiten geschaffen, die es auch ermöglichen, die Natur im Rahmen der Kita-Arbeit als Bildungsraum zu nutzen. In der Kindervilla „Pustebblume“ in Löbnitz erleben die Kinder die ganze Vielfalt der Natur, so umfasst deren Außengelände unter anderem auch einen Giftgarten, der in die pädagogische Gartenarbeit integriert wird. Das „Käferland“ Kamenz wurde für sein bei der Planung, Gestaltung und Pflege des Gartens durch Eltern und Kinder umgesetztes Nutzer-Beteiligungs-Konzept ausgezeichnet. Für ihren stadtteiloffenen Ansatz, welcher sich auch in den Freiräumen der Kita wiederfindet, erhielt die Kita „Treffpunkt Linde“ in Leipzig einen Sonderpreis.



Auszeichnung der Landessieger

Die offizielle Bekanntgabe und Prämierung der drei Landessieger und der Kita mit Sonderpreis fand am 10. November 2011 in der Sporthalle Lückersdorf-Gelenau, nahe der Kita „Käferland“, statt. Unter den Teilnehmern waren Raphaele Polak, Abteilungsleiterin im Sächsischen Staatsministerium für Kultus und Sport, die Vertreter der Landessieger und der Kita, die den Sonderpreis erhielt, deren Partner (Elternvertreter, Träger etc.) sowie Mitglieder der Gremien aus Beirat und Fachjury. Nach einer gemeinsamen Begrüßung mit den Kindern des Kindergartens und den Grußworten von Frau Polak, fand die Ehrung der Einrichtungen statt. Die Laudationen wurden durch Mitglieder der Fachjury verlesen.



Im Anschluss wurden jeweils die Urkunden mit der Unterschrift von 2.500 Euro Preisgeld und ein Sonderpreis in Höhe von 2.000 Euro durch Frau Polak überreicht. Danach schloss sich eine gemeinsame Besichtigung der Außenanlagen des „Käferlandes“ an. Mit der Auszeichnung der Landessieger fand der 2. Sächsische Kindergarten-Wettbewerb seinen Abschluss.



Fazit zum 2. Wettbewerb

Der Wettbewerb hat bereits zum zweiten Mal erfolgreich gezeigt, dass die Gestaltung von „Kinder-Gärten“ als anregende und gesundheitsfördernde Lebenswelten für Kinder und deren Bedeutung für frühkindliche Bildungsprozesse in sächsischen Kindertageseinrichtungen einen hohen Stellenwert einnimmt. Ein hoher Wert liegt in der Stetigkeit des Projektes und in seiner kontinuierlichen Weiterführung. Diese Tatsache wirkt sich positiv auf die Bedeutsamkeit des Wettbewerbsthemas in den Einrichtungen aus - denn auch ein Garten braucht Zeit, muss wachsen und verlangt eine langfristige und nachhaltige Gestaltung und Pflege. Insbesondere durch das Begleitprogramm werden die unterschiedlichen Entwicklungsstände der Kitas im Hinblick auf die Gartengestaltung aufgenommen.

Besonders der Erfahrungsaustausch untereinander und das gegenseitige voneinander Lernen waren dabei für die Kitas von unschätzbarem Wert und wurden im Rahmen des Wettbewerbes gefördert. Im Dialog der Einrichtungen untereinander konnten mögliche Wege der Gestaltung und Umsetzung transparent gemacht werden, genauso wie konkrete Themen, z.B. finanzielle Förderung, Möglichkeiten der Eltern- und Kinderbeteiligung, Gestaltung des Gartens in der Umsetzung des Bildungsplanes und des Gesundheitsziels „Gesund aufwachsen“. Während der letzten vier Jahre haben sich vielseitige und nachhaltige Vernetzungsstrukturen gebildet, von denen alle Beteiligten profitieren. Der Wettbewerb in seiner Spezifik - die Bildung von Schnittstellen zwischen Gesundheit, Bildung und Freiraumgestaltung zu fördern - hat eine hohe Bedeutung sowohl für die Kita-Praxis als auch in der fachlichen Diskussion erlangt. In Sachsen ist er zu einem wichtigen Motor für die Gestaltung von bildungs- und gesundheitsfördernden „Kinder-Gärten“ geworden und hat einen wertvollen Fundus an beispielhaften Außenanlagen hervorgebracht.

Eine Zusammenfassung und Veröffentlichung der Entwicklungen in den Kitas bzw. der Ergebnisse des 2. Wettbewerbs in Form einer Broschüre ist im 1. Quartal 2012 geplant. Die Broschüre soll allen Kitas zur Verfügung gestellt werden, die sich in der Planung und Umsetzung von Gartenprojekten befinden und kann kostenfrei über den Zentralen Broschürenversand bezogen werden.



Start des 3. Kinder-Garten-Wettbewerbs

Nach zwei erfolgreichen Durchgängen des Wettbewerbs startet der 3. Wettbewerb im Januar 2012 unter Förderung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und Sport. Unter dem Motto „**Unser Kinder-Garten – Platz für ein Miteinander**“ möchte der Wettbewerb anregen, den Garten als Ort der Begegnung gemeinsam mit Kindern und Eltern zu gestalten.



Die Natur entfaltet sich dabei als vielseitiger Bildungsraum, der unsere Kinder anregt, ihre Umwelt spielend zu

entdecken und mit allen Sinnen zu erleben. In einem so gestalteten Außenraum kann ein „Platz für ein Miteinander“ und gemeinsamen Lernens geschaffen werden, wozu das Motto des 3. Kinder-Garten-Wettbewerbs einlädt.

In Anlehnung an den Sächsischen Bildungsplan und das Sächsische Gesundheitsziel „Gesund aufwachsen“ sollen dabei naturnahe, bildungs- und gesundheitsförderliche Außenräume für und mit Kindern geplant und gestaltet werden. Bis zum **30. April 2012** sind alle sächsischen Kitas herzlich eingeladen, ihre Bewerbungsunterlagen mit Ideen und Projekten zur Gartengestaltung bei der SLfG einzureichen. Diese finden sich – neben weiteren Informationen zum Wettbewerb - auf der Homepage der SLfG (www.slfg.de).



Termine 2012

-  30. April: Anmeldeschluss für den 3. Wettbewerb
-  Mai: Exkursionen zu den Landessiegern des 2. Wettbewerbs (Anmeldung erfolgt über die SLfG)
-  Juni: Prämierung der ersten 30 Kitas
-  September: 5. Fachtagung Kinder-Garten

Förderer und Partner des Wettbewerbs:

STAATSMINISTERIUM
FÜR KULTUS UND SPORT



IMPRESSUM Herausgeber:



Sächsische Landesvereinigung
für Gesundheitsförderung e.V.

Könneritzstr. 5; 01067 Dresden
Projektkoordinatorin: E. Reichelt

Tel.: 0351 / 563 55 673

Mail: reichelt@slfg.de

Web: www.slfg.de

Redaktionsschluss: 01.12.2011